

Max hat es nicht leicht

Schauspiel-Comedy mit Max Ruhmann

Er ist wahrlich hart gebeutelt. Stürze, eingeklemmte Finger, perforierte Gliedmaßen und so allerlei, was es zu beklagen gibt. Doch wie der Phoenix aus der Asche erhebt sich am Ende Max, der Geläuterte, der in seinem neuen Programm mächtig auf den Putz haut.

Da sausen Luftschlangen durch den Raum und es wird selbst geschossen. Ausstaffiert mit Konfetti-Pistolen und vor allem verbalen Paroli an die Midlife-Crisis findet er auf verschlungenen Pfaden den Weg heraus aus dem eingehenden Bad im Selbstmitleid

Eine Show mit viel Humor und Philosophie

und nimmt das Publikum wortgewandt mit in sein tiefstes Innerstes, macht den Zuschauern quasi ein klein wenig Platz neben sich auf der Therapeutenliege und holt aus zum gigantischen Selbstheilungsprozess.

Dass Max Ruhmann ein Spaßvogel besonderer Couleur ist, das hat er in der Vergangenheit bereits vielfach bewiesen. Vor allem aber weiß der eingefleischte Fan längst, dass der Theater-Comedian es sich generell nicht nehmen lässt, seine Inhalte ein Stück weit mit recherchierten Inhalten zu unterfüttern. Das Ganze bringt er auch bei „Wer ist Max?“ gekonnt mit wortakrobatischen Verschlingungen ins Gleichgewicht, wirft Flitter, Sprüche und Verwirrung

ins Publikum, für das es am Ende – Max-statistisch gesehen – nur eine Lösung geben kann. Wer länger leben möchte, sollte zum Mönch mit regelmäßigem Geschlechtsverkehr werden, der obendrein ehrenamtlich als Frau arbeitet. Einen Extra-Bonus verheißt die Statistik den Betreffenden, wenn sie sich überdies am Starnberger See ansiedeln.

Sei's drum. Für den Max kommt all das gar nicht in Frage. Der hat bekanntlich seiner Heimat Berlin den Rücken gekehrt und an der Oos Fuß gefasst. Doch auch da ist das Leben gar

nicht so anders als an anderen Orten. Die Schwiegermütter, Kinder, Therapeuten, Besserwisser und neugierigen Nachbarn, die gibt hier wie dort. Doch muss man sich von solchen kleinen Unbilligkeiten des Lebens selbiges vermissen lassen?

Nach einer atemberaubend schnellen Show mit viel Slapstick, Comedy, Philosophie, Humor und allerlei Geschossen, die glitzernd durch die Luft segeln, wirft der Held des Abends seine Bandagen und Hemmnisse über Bord, schert sich um die Verletzungen nicht länger und beginnt zu leben. Was macht's denn, wenn man älter wird und sich so gar nicht mehr mit dem, was der Spiegel in unerbittlicher Härte zeigt, identifizieren



IN EINE KISTE, die mal an ein Zauberrequisit, mal an einen Sarg erinnert, steigt Max bei der Vorführung im Theater Baden-Baden, während er voller Humor seinen Siegeszug gegen die „Mitleid-Crisis“ antritt.
Foto: Krause-Dimmock

mag? „Das bin gar nicht ich“, lautet seine Erkenntnis. Denn letztlich sitzt das „Ich“ wohl sehr viel tiefer als die Falten, die sich im Gesicht abzeichnen. Äußerlichkeiten – eigene oder gar fremde – muss man die wirklich an sich heran-

kommen lassen oder kann sie einfach locker leicht ignorieren und annehmen? Der Max macht's vor, steigt in seine Kiste, die mal an ein Hokus-Pokus-Zauber-Requisit erinnert, dann wieder an einen Sarg. Aber dem entsteigt er ja am Ende

gewissermaßen und tritt voller Humor seinen Siegeszug gegen die „Mitleid-Crisis“ an. Ein rasantes, humorvolles Programm mit vielen liebevollen kreativen Highlights und jeder Menge Knallbonbons. Christiane Krause-Dimmock